Dez 2023, Jan / Feb 2024

Diakonie tabea

aktuell

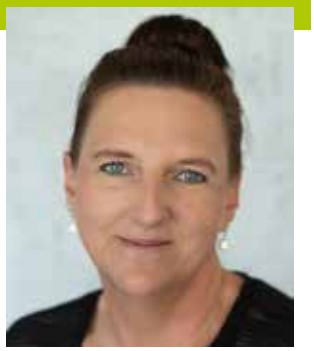
Die Brille ist weg

Team Verwaltung + Service

Kamil Borkowski
Geschäftsführer
Einrichtungsleiter
09198 808 0

Vanessa Borkowski
Case Managerin
Beraterin für
Versorgungsplanung
in der letzten Lebens-
phase
09198 808 142

Kerstin Zimmer
Verwaltungs-
fachkraft
09198 808 131



Cornelia Hofmann
Verwaltungs-
fachkraft
09198 808 132

Alexandra Lukas
Leiterin
Hauswirtschaft
09198 808 413

Peggy Braungart
stell. Leiterin Haus-
wirtschaft, Leiterin
Fahrdienst
09198 808 400

Anna-Lena
Hirschmann
Leiterin Küche
09198 808 105

Jasmin Grasser
Verwaltungs-
hilfskraft
09198 808 414

Team Seelsorge / Palliativ

Dirk Zimmer
Pastor
09198 808 190

Karin Lux
Palliativ-
pflegefachkraft
09198 808 127

Barbara Langer
Palliativ-
pflegefachkraft
09198 808 0

Yvonn Rössel
Palliativ-
pflegefachkraft
09198 808 0

Pflege + Betreuung stationär

Ute Elitez
Pflegedienstleiterin
09198 808 130

Dominik Voss
stellv.
Pflegedienstleiter
09198 808 235

Lena Dippold
WBL EG, 1.+2.UG
09198 808 325

Bettina Böhm
Leiterin Sozial Dienst
09198 808 133

Pflege + Betreuung + Verwaltung ambulant

Beate Pitterich
Pflegedienstleiterin
ambulant
09198 808 101

Foto
folgt

Tamara Henderson
stellv.
Pflegedienstleiterin
09198 808 127

Anne Brand
Verwaltungsfachkraft
09198 808 127

Unsere neue Pflegedienstleiterin Ute Elitez stellt sich vor

Persönliche Daten / was Sie über mich wissen müssen
Ich bin 61 Jahre alt, lebe auf dem Land mit Hund und Katzen und bin sehr naturverbunden. Ich habe einen erwachsenen Sohn. Meine hochbetagte Mutter wohnt nebenan.

Individuelle Stärken / was macht mich aus
Ich bin ein Mensch der gerne den Ausgleich sucht.

Beruflicher Hintergrund / was ich bisher beruflich gemacht habe
Ich bin von Haus aus Altenpflegerin, habe im Laufe der Zeit einige Zusatzausbildungen gemacht, und auch ausgeübt. Mein Herz hängt am Menschen.

Berufliche Ziele / was ist mir besonders wichtig
Ich will meine Erfahrungen zum Wohle der Bewohner und Mitarbeiter einbringen.

Was darf Tabea von mir erwarten / was erwarte ich von Tabea
Mein Ziel ist, dass es den Bewohnern gut geht.
Von Tabea erwarte ich wohlwollende Begleitung

Altwerden ist nichts für Feiglinge

Liebe Leserin, lieber Leser,
heute plaudere ich einmal ein wenig aus dem Nähkästchen, wie man so schön sagt. Meine liebe Frau hat zwei Arbeitsplatzbrillen, ein oder zwei Gleitsichtbrillen, und gaaanz viele Lesebrillen. Und immer ist sie auf der Suche nach einer bestimmten Brille. Immer dann, wenn sie sich etwas in einer Zeitung oder auf dem Smartphone ansehen möchte oder lesen möchte, braucht sie eine Brille. Oft hat sie zwar eine oben auf dem Kopf, aber das ist dann gerade die falsche, mit der sie nicht lesen kann. Auch ich habe eine Brille, die ich immer trage, weil ich kurzsichtig bin. Lesen macht mir keine Not. Ich empfinde es inzwischen nicht mehr als großes Handicap, dass ich eine Brille tragen muss, wenn ich scharf sehen will. Als ich noch regelmäßig Fußball gespielt habe, war das durchaus anders. Denn eine Sportbrille hatte ich nicht, und mit der normalen Brille in ein Kopfballduell zu gehen, ist nicht sehr klug. Doch es ist äußerst hilfreich, die anderen Spieler erkennen zu können, damit man nicht ständig dem Gegner den Ball zuspielt …

Ein weiteres, altersbedingtes Handicap kündigt sich bei uns an – so behaupten zumindest unsere Kinder. „Euer Fernsehgerät ist furchtbar laut“, sagen sie immer. Ja, ein Hörtest steht wohl bald mal ins Haus. Von anderen weiß ich, dass ein Hörgerät helfen kann, aber auch seine Schattenseiten hat. So sind alle Hilfsmittel wie Brillen, Hörgeräte, Rollatoren, Rollstühle ein Segen, aber auch eine ‚Krücke‘. Es kann schon etwas Lebensfreude rauben, wenn altersbedingt die körperliche Leistungsfähigkeit abnimmt. Davon

konnte schon der Weise aus alttestamentlicher Zeit sein Lied singen, nachzulesen in Prediger oder Kohelet 12. Die erste Lehre aus dieser Erfahrung gibt er gleich im ersten Satz weiter: „Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«." Und dann beschreibt er einige dieser Phänomene bildreich.

Es gehört also zur allgemeinen menschlichen Erfahrung, dass wir mit Einschränkungen leben lernen müssen, manche schon in jungen Jahren. Ich bewundere Menschen, die zum Beispiel trotz Blindheit sich scheinbar mühelos in auch fremder Umgebung bewegen und sehr selbständig ihr Leben bewältigen. Es macht mir Mut und zugleich lässt es mich ein wenig beschämt zurück, wenn ich junge Menschen im Rolli sehe, die sich mit großer Geschwindigkeit und nur mit der Kraft ihrer Arme durch Innenstädte bewegen. Die Aufforderung Kohelets könnte von ihnen wie blanker Hohn gehört werden. Sie hatten schon jung Tage, die ihnen aufgrund ihrer Behinderung nicht gefallen haben könnten.

Am Ende seiner bildreichen Beschreibung der Tage im Alter weist der Prediger daraufhin, dass diese zunehmenden Einschränkungen letztlich nur auf unsere Endlichkeit hinweisen. Das Leben ist immer zum Sterben bestimmt. Und jede Einschränkung, jede Krankheit, jede Behinderung weist uns darauf hin, dass wir nicht vollkommen sind und Hilfe benötigen. Und dass wir alle sterben müssen. Die Konsequenz, die der weise Prediger des Alten Testaments daraus zieht, der kann ich folgen: Denk rechtzeitig an deinen Schöpfer. Ziehe Gott rechtzeitig mit in deine Lebensrechnung ein. Denn du bist sein Geschöpf, und du bist ihm wichtig. Nicht erst am Ende kann er dir Leben jenseits von Raum und Zeit eröffnen – Kohelet sagt: „Der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat" –, sondern schon jetzt kann und will er dir helfen, mit dem fertigzuwerden, was dir nicht gefällt, damit du den Lebensmut nicht verlierst. „Altwerden ist nichts für Feiglinge", hat Blacky Fuchsberger festgestellt. Ja, das ist wohl so, doch Gott kann und will uns helfen, mutig zu bleiben. Oder zu werden. Denn Mut beweist der, der um die Gefahr oder die Not weiß, und sich ihr stellt. Den lässt Gott dann auch nicht allein auf diesem Weg, so habe ich es schon bei manchen Menschen beobachten und auch im eigenen Leben erfahren dürfen. Und das wünsche ich Ihnen auch!

Ihr
Dirk Zimmer

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Danke für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Treue zu unserer Einrichtung.

Kamil Borkowski
Geschäftsführer/Einrichtungsleiter
& das gesamte Tabea Team

Personelles

Pflege HS

Wir freuen uns über folgende neue Mitarbeitende:
Ute Elitez ist seit dem 01.10.2023 unsere neue **Pflegedienstleiterin stationär, Dominik Voss** übernimmt weiterhin die Position des **stellv. Pflegedienstleiters**. Seit dem 01.11.2023 unterstützen das Tabea-Pflege-Team außerdem noch **Simone Habermann** Pflegefachkraft im Nachtdienst, **Svitlana Krivoruk** Pflegeservicekraft WB 2.UG, **Emanuela Wagner** Pflegeassistentin WB 2UG und **Manuela Dengler** Pflegeassistentin im Nachdienst. **Luidmyla Tykha** im Bereich Reinigung/ Entlastungbereich und **Anja Schmitt** im Bereich Reinigung öffentliche Bereiche im SW 4 und Christuskirche.

Wir heißen alle ganz herzlich bei uns willkommen, wünschen einen guten Start und freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Zum **Dienstjubiläum** gratulieren wir ganz herzlich und wünschen unseren **Jubilarinnen** stets beste Gesundheit und viel Freude im weiteren Berufsleben. Wir sagen **„Danke“** für ihr großes **Engagement** und die **Treue** zu unserer Einrichtung und sind froh, sie als Mitarbeitende zu haben:
Petra Schäfer, 01.12.2023, 20 Jahre
Helmut Sponsel, 05.02.2024, 10 Jahre

Sandrine Nishimwe und **Ina Hartmann** stellen sich neuen beruflichen Herausforderungen und haben ihren Dienst für Tabea beendet. Wir wünschen ihnen für die berufliche und private Zukunft alles Gute.

Familienbudget Pflege HS

Anträge für Leistungen aus dem **Familienbudget** können für **2023** noch bis zum **15.12.** bei Conny Hofmann, Verwaltung gestellt werden. Folgende Anlässe sind Zuschussberechtigt: Geburt eines Kindes, Kinderbetreuung für nicht schulpflichtige Kinder, Einschulung eines Kindes, Schuljahres- bzw. halbjahresbeginn von Kindern, Semester bzw. Ausbildungshalbjahresbeginn von Kindern, Pflege von Eltern oder Schwiegereltern. Wenn jemand unsicher ist, ob er Anspruch hat, bitte zum Abklären melden. (DW 132 oder cornelia.hofmann@tabea.de)

Pflegedienst HS

Im Rahmen ihrer Ausbildung unterstützen **Theresa Schmitt** und **Laura Nehr** das Team Pflegedienst.
Zur Geburt ihres Sohnes **Leon** am 02.08.2023 gratulieren wir **Nina Westermayer** nochmal ganz herzlich und ebenso **Jana Bender** zur Geburt ihres Sohnes **Andrew** am 08.11.2023. Wir wünschen den Familien alles Gute und viel Spaß mit dem Nachwuchs.

Termine im Dezember

(nähere Informationen auch in den Aushängen)

Bewohnerweihnachtsfeier
02.12.2023, ab 14:30 Uhr

Konzert der Kreismusikschule Bamberg
13.12.2023 14:00–16:00 Uhr

Tabea-Weihnachtsmarkt
16. und 17.12.2023, 14.30–17:00 Uhr

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Am Freitag, **8. Dezember, 19:00 Uhr** lädt die Gemeinde in die **Christuskirche** zur **„Wundernacht“**, ein himmlisch-herzlich-heiteres Programm mit Texten und neuen und alten Lieder zum Ankommen im Advent, vorgetragen von Dania König und Martin Buch-holz. Martin Buchholz ist uns noch in bester Erinnerung von der Kirchweih 2019.

Am **24. Dezember, 16:30 Uhr** sind alle herzlich zur **Christvesper** in der **Christuskirche** eingeladen, wie auch am **26. Dezember, 9:30 Uhr** zum **Weihnachtsgottesdienst**. Der **Jahresschlussgottesdienst** wird am **Sonntag, 31.12., 9:30 Uhr** gefeiert. **Die „Wundernacht“ und alle Gottesdienste werden wie gewohnt über den Hauskanal übertragen.**

Allgemeine Informationen von Pastor Dirk Zimmer

An folgenden Dienstagen hält Dirk Zimmer wieder eine Andacht auf den jeweiligen Wohnbereichen (14:30 Uhr 3./4. OG, 15:00 Uhr 2. OG, 15:30 Uhr 1. OG, 16:00 Uhr EG/1. UG, 16:30 Uhr 2. UG): 19. Dez., 16. Jan. und 6. Feb.

Ökumenische Tabea Gottesdienste mit Abendmahl finden an folgenden Donnerstagen, jeweils um 15:00 Uhr statt: 25. Jan. und 15. Feb..

Am **Dienstag, 30. Januar 2024, 15:00 Uhr** findet wieder ein **Ethik-Café** im Foyer der Christuskirche statt. Das Thema lautet: **„Hilfen im herausfordernden Pflegealltag“**. Bei Kaffee, Tee und Kuchen werden uns Julia Sachta und andere Hinweise geben, und wir werden darüber ins Gespräch kommen.

Öffnungszeiten Tabea Heim-Verwaltung

Das Büro ist bis 22.12.2023 zu den gewohnten Zeiten besetzt und zwischen den Feiertagen am 28.12. in der Zeit von 08:00–13:00 Uhr.

Öffnungszeiten Cafe/Restaurant

24.12.2023 – Geschlossen
25.12.2023 – Café Betrieb
26.12.2023 – Restaurant/Café Betrieb
31.12.2023 – Restaurant/Café Betrieb
01.01.2023 – Geschlossen

Der Kiosk/Empfang ist **regulär werktags** besetzt von **8:00–10:00 Uhr**.
An den Feiertagen (25.12./26.12./01.01.24) ist geschlossen und die Buslinie fährt auch nicht.

Vorankündigung

Rosenmontag, 12. Februar 2024
Faschingstreiben im Foyer

Unsere Überzeugung und Herzenshaltung in der Tabea Diakonie

Zusammen sind wir eine Vielfalt, die bereichernd ist!

Wir sind davon überzeugt, dass Gott alle Menschen gleichermaßen liebt und dass er uns eine Verantwortung füreinander gegeben hat.

Wir nehmen die Menschen an – unabhängig von ihrer ethnischen und sozialen Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihrem Alter, ihrer physischen und psychischen Fähigkeiten oder anderer Merkmale.

Die Vielfalt der Menschen, die hier arbeiten, leben und unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen, empfinden wir als bereichernd und schätzen sie wert.

Alle Menschen sind uns willkommen. Wenn sie mit uns gemeinsame Werte auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes zum Wohle der uns anvertrauten Menschen leben möchten, freuen wir uns.

Unseren Mitarbeitenden geben wir unabhängig von ihren Merkmalen und Ihrer Identität die Chance auf Förderung und Weiterentwicklung.

Wir erwarten von unseren Mitarbeitenden einen respektvollen und wertschätzenden Umgang untereinander und mit den uns anvertrauten Menschen.

Wir leben eine „Null-Toleranz-Politik“ gegenüber Alltagsrassismus.

Von den Menschen, die sich unserer Fürsorge anvertrauen, wünschen wir uns, dass sie unsere grundlegenden Werte mittragen und akzeptieren.

Die Brille ist weg

Es ist schon einige Jahre her, da dachte ich, ich brauche eine neue Lampe. Die alte schien mir etwas zu dunkel zum Lesen. Ich hatte zunehmend Mühe, die Schrift zu entziffern - vielleicht wurden die Buchstaben auch neuerdings kleiner gedruckt? Sie haben es sich wahrscheinlich gedacht: An der Lampe hat es nicht gelegen, ich habe eine Lesebrille gebraucht.
Als dann der jugendliche Optiker mir mehrfach versicherte: „Das ist normal in ihrem Alter", habe ich mich bei jeder Wiederholung ein bisschen älter gefühlt. Ich war jedenfalls voll mit dem Herzen dabei, als neulich eine Kollegin erzählte, dass ihre Brille weg war. Ohne Brille ist es natürlich schwerer, eben diese zu finden, wenn man sie braucht, aber die Kollegin war sehr motiviert und hat hartnäckig gesucht. Wie erleichtert waren wir beim Zuhören, als das erlösende „mit der Taschenlampe, unter´m Sofa" kam. (Ich meine, fast alle Zuhörer*innen trugen eine Brille.)
„Die Brille ist weg" – ab einem gewissen Alter lässt sich mit diesem Satz ein ausführlicher Erfahrungsaustausch in geselliger Runde anregen.

Dabei lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Erstens: Eigentlich hatte ich etwas ganz anderes vor. Doch ohne Brille ging das nicht, ich konnte ja schlecht sehen. So habe ich Stunden lang gesucht. (Es folgt die Schilderung, wo überall und endet hoffentlich mit einem Happy End. Wie z.B. „ihr werdet es nicht glauben, sie lag da, wo sie hingehört."

Zweiter möglicher Schwerpunkt: Ohne meine Brille kann ich nichts sehen. Ich brauche sie notwendig, sie ist eine Art verlängertes Selbst. Ich bin auf sie angewiesen. Das lässt sich noch erweitern: Hörgerät, Gehhilfen, Insulin, ...
Auch dieser Aspekt kann für Gesprächsstoff sorgen.

Oder man konzentriert sich auf den Aspekt des Verlegens: Der Augenblick des Schreckens, in dem man realisiert, dass etwas Unentbehrliches nicht da ist, wo es hingehört! In dem man erst mal mit Morgenstern denkt: „Was nicht sein darf, das kann nicht sein" – und sogleich nochmal nachsieht.

Zu allem Überfluss kann man dann an sich selber zweifeln: Wie kann das sein? Eben war sie doch noch da... Sie liegt doch immer hier ... (Bloß eben jetzt nicht.)

Vergleichbares gilt für Schlüssel und andere unentbehrliche Gegenstände. (An dieser Stelle kann ich selbst erlebte Schlüsselgeschichten beitragen. Ein Schlüssel fand sich in der randvollen Regentonne, ich nach verzweifelter Suche irgendwann ausgekippt habe. Wie der Schlüssel durch den Deckel gekommen sein mag?

Der andere Schlüssel war ein Autoschlüssel. Er hatte Gästen gehört. Wir haben sie spät abends nach Hause gefahren, ihr Schlüssel war ja weg. Den haben wir am nächsten Morgen gefunden, in der Asche des Lagerfeuers. (Es war der Schlüssel von einem R4. Er ist ohne weiteres angesprungen.)

Es sind zuweilen seltsame Orte, an denen sich Dinge wieder blicken lassen. Ein Erfahrungswert den Türschlüssel betreffend: Steckt er vielleicht von Außen? Ein Freund von mir hat einmal an entlegener Stelle im Wald ein Portemonnaie gefunden. Mit Papieren. Großer Jubel bei der verzweifelten Besitzerin.
Verlieren, verbummeln … Wunderbar, wenn es ein Happy End gibt. Wenn das, was eben noch ein Problem war, zu einer Geschichte mit Unterhaltungswert geworden ist.

Trotzdem legt wohl niemand Wert auf die die Erfahrung „die Brille ist weg“. Auch weil so kompromisslos deutlich wird, wie sehr man diese Unterstützung braucht.

„Meine Brille gehört zu mir. Sie ist ein gutes Stück Leben. Morgens habe ich erst mal keine auf, da nehme ich die Lupe. Ich bin so dankbar für meine Brille!“ Dieser Feststellung einer Bewohnerin schließe ich mich ausdrücklich an. Ich bin so froh, dass ich meine Lesebrille habe. Das ist ja nicht selbstverständlich.

Unser Wort Brille kommt von Beryll, einem transparenten Kristall. Er wurde geschliffen und dann als Lesestein benutzt, bei nachlassender Sehkraft hat man ihn zum Vergrößern direkt auf den Text gelegt. Schwer, damit im Bett zu lesen. Wobei – wer hatte damals schon ein Buch?
Ins Grübeln bin ich auch gekommen, als ich Bilder aus Hamburgs vergangener Zeit gesehen habe. Auf einem war ein Ladenschild zu sehen, das warb für Zahnersatz aus Holz. Mit dem Hinweis, beim Essen müsse man ihn aus dem Mund nehmen.

Und was die Dankbarkeit betrifft – die elegante Dame (stets mit Hut) werde ich wohl nicht vergessen. Sie hat in Tabea gewohnt und einmal sind wir zusammen in ein Café gegangen. Knapp hinter der Schwelle erhob sie beide Arme und verkündete mit lauter Stimme: „Der Erfinder des Rollators verdient den Nobelpreis!“ Dafür gab es Szenenapplaus der anderen Gäste. (Auch an etlichen Tischen standen Gehwagen.)

Denn wenn es sein muss, kommt man mit Gehwagen weiter, er verleiht Sicherheit und, je nach Modell, hat man auch eine Sitzgelegenheit dabei.
Einschneidender ist wohl, wenn man gewissermaßen inwendige Hilfsmittel bekommt. Eine Freundin erwarten zwei neue Knie. „Erst war ich geschockt“ sagt sie, „aber jetzt freue ich mich.“

„Leben ist Veränderung“ - erst werden wir größer, dann wieder kleiner, und es verändert sich möglicherweise im Laufe der Zeit auch die Anzahl der Utensilien auf dem Nachtschränkchen. Kleine Helfer versammeln sich, die Augen, Ohren und vielleicht mehr unterstützen.
Meine Freundin nimmt es gelassen. Sie sagte ganz entspannt: „Was wichtig ist, seh´ ich auch ohne Brille.“ Beachtlich, denn ohne Brille sind es nicht ihre Augen, mit denen sie gut sieht. Die sehen dann verschwommen. Was wirklich wichtig ist – das ist buchstäblich Ansichtssache.

Manchmal sieht man ja den Wald vor lauter Bäumen nicht, und das bei guter Sehkraft. Ein anderes mal sieht man vielleicht gestochen scharf selbst ohne Brille – „den Splitter im Auge des Bruders“ – aber bemerkt nicht den Balken im eigenen Auge. [1]
Auch schwarzsehen funktioniert ohne Brille. (Oder sich vorsehen, etwas einsehen, nachsehen, voraussehen...)

Das hat meine Freundin wohl nicht gemeint. Sie weiß den Reichtum zu genießen, den uns die Sinne vermitteln können. Ja, sie hat einen ausgesprochenen Sinn für Schönes. Und liest gern. Mag Musik … Ein köstliches Mahl …

Ich selber fühle mich zuweilen ausgesprochen farbenfroh, denn ich habe Freude an herrlichen Farben. „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“ [2], heißt es in der Bibel. Wie dankbar bin ich für meine Sinne. Und dafür, dass es in vielen Fällen Unterstützung gibt, wenn ihre Reichweite nachlässt. Welch ein Geschenk es ist, schmecken und sehen zu können!

Doch meine Reichweite ist begrenzt – ob mit oder ohne Hilfsmittel. Alles andere ist Illusion. Es ist mehr wirklich, als die Sinne erfassen können. Mit oder ohne Brille. „Was wichtig ist, sehe ich auch ohne Brille,“ hat meine Freundin gesagt. Sie kennt ihren kleinen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ [3]

Doch leugne ich nicht: ich bin froh, dass meine Brille nicht weg ist! Sonst hätte ich dies nicht schreiben können.

Barbara Schaefer

1 Die Bibel, Matthäus 7,3
2 Die Bibel, Psalm 34,9
3 Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz

Liebe Mieterinnen,
liebe Mieter

Gerne können Sie mich i.d.R.
Montag, Dienstag, Donnerstag oder Freitag
immer vormittags zwischen
08:00 – 12:00 Uhr telefonisch erreichen:
Tel. 09198 808 142

Auch komme ich gerne
zu einem vereinbarten Gespräch
zu Ihnen in die Wohnung.

Ich freue mich auf Sie!

Herzliche Grüße
Ihre Case-Managerin
Vanessa Borkowski

Was mir gut tut.

Tag der offenen Tür

Am 10. September fand auf dem Tabea Campus in Heiligenstadt ein Tag der offenen Tür statt. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit unsere Einrichtung näher kennen zu lernen. Neben Rundgängen im Pflegezentrum und im ServiceWohnen gab es umfangreiche Info-Stände über die vielfältigen Angebote auf dem Campus.
Dabei ging es u.a. um die Themen: ambulante und stationäre Pflege, Palliatives Versorgungskonzept, individuelle Betreuungsangebote, Verpflegungs- und Reinigungskonzept, altersgerechtes Wohnen, sowie um Wissenswertes bezogen auf Arbeiten und Ausbildung bei Tabea.
Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Danke an alle Helfer, die diesen Tag zu einer rundum gelungenen Veranstaltung gemacht haben.

Ein musikalischer Nachmittag

Am 12. Oktober wurde zu einem „lebendig, musikalischen Nachmittag – mit zwei Organisten“ in die Christuskirche eingeladen. Die Kirche war gut besucht, Bernd Genz und Bernhardt Brand-Hofmeister zeigten am Flügel ihr Können und spielten bekannte Ohrwürmer aus aller Welt. Die beiden reisten aus Darmstadt an. Durch Kontakte zu unserer Bewohnerin des Service-Wohnens, Frau Heidi Brauer, kam diese tolle Veranstaltung zu Stande. Danke dafür.

Einen grünen Daumen ...

... und vor allem viel handwerkliches Geschick bewiesen unsere Bewohnerinnen und Bewohner, gemeinsam mit unserer Betreuungskraft Detlef Bräunling, beim Bau und der Bepflanzung dieses tollen Hochbeets.

Mitarbeiterjubiläum

Margit Koller (rechts) freut sich über die, von unserer Hauswirtschaftsleiterin Alexandra Lukas, überreichten Glückwünsche zu ihrem 10jährigen Dienstjubiläum.

„Trink, trink, Brüderlein trink…“ – Weinfest bei Tabea

Am 18. Oktober 2023 fand unser beliebtes Weinfest statt. Ab 15 Uhr wurden alle TeilnehmerInnen mit zünftiger Musik durch unseren Alleinunterhalter Helmut Richter ganz herzlich im Restaurant willkommen geheißen.
Feierlich eröffneten Einrichtungsleiter Kamil Borkowski, Pflegedienstleiterin Ute Elitez, Pastor Dirk Zimmer und der dritte Bürgermeister der Marktgemeinde Heiligenstadt, Bernd Büttner, die Veranstaltung. Das Betreuungsteam führte zusammen mit dem Küchen- und Serviceteam – wie es sich gehört – durch eine Weinprobe. Diese umfasste vier verschiedene Rebsorten – somit war für jeden etwas passendes dabei. Zwischendurch wurde sich an alte Trinksprüche erinnert, gesungen und kräftig geschunkelt.

Zum Abschluss des Nachmittags wurde unser Weinkönig gekürt. Herr Hartmann schaffte es mit einer Punktlandung die Menge der Träublein, die sich in einem Gefäß befanden, richtig zu schätzen. Es waren 600 Stück! Gekrönt wurde er durch Frau Elitez, unsere neue Pflegedienstleiterin. Er gewann einen Einkaufsgutschein von unserem Kiosk.

Gutes für die tabea-Mitarbeitenden

Unsere frisch ausgebildeten Health-Coaches Melanie Brehm, Vanessa Borkowski und Bettina Böhm versuchen durch kleine Aufmerksamkeiten den Mitarbeitern etwas Gutes für Geist und Körper zu tun.
Im August gab es für jeden Wohnbereich und jede Abteilung selbst hergestellte Smoothies für alle Arbeitenden. Seit Oktober stellen die drei, für jedes Teamgespräch einmalig eine Snackplatte zusammen. Planen, Einkauf, Herstellung – eine Arbeit, die den Mitarbeitenden hoffentlich ein Lächeln ins Gesicht zaubert. 🙂

Unsere neuen Mitarbeitervertretungen

Im September fanden die Wahlen für die Mitarbeitervertretungen in den Gesellschaften Pflege HS und Pflegedienst HS statt. Wir freuen uns, dass so viele an den Wahlen teilgenommen haben und gratulieren den neuen Teammitgliedern der MAV ganz herzlich zu diesem Amt!
Für Pflege HS wurden gewählt, v.l.n.r.: Ingrid Hoh, Nadine Krauß, Liane Rossmerkel (1. Vorsitzende), Nicole Pachsteffel (2. Vorsitzende), Bianka Finna.

Für den Pflegedienst wurde Karin Lux gewählt, als ihre Vertreterin Marion Denzlein-Baier.

Karin Lux

Bildnachweise

Titelbild:	© iStock, kmatija
Rückseite:	© Barbara Schaefer
Seite 5:	© pixabay, dariuszsankowski
Seite 7:	© pixabay, guvo059
Seite 13:	© pixabay, Gerd Altmann
Seite 26:	© pixabay,mbll

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19
22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Flyeralarm GmbH

Tabea Diakonie – Pflege Heiligenstadt gGmbH
Familienzentrum 6
91332 Heiligenstadt
Telefon 09198 808 0
Fax 09198 808 102
E-Mail info-pflege-hs@tabea.de
Redaktionsteam: Cornelia Hofmann,
Kirstin Ahrens (Layout)

Bild zur Jahreslosung 2024

Das Bild zur Jahreslosung 2024, das Barbara Schaefer gemalt hat, macht aus der Schrift ein Bild – und hinterlegt es mit einer weiteren Szene. Ich meine das so: Die wenigen Worte des Bibelwortes aus dem Schlussteil des 1. Korintherbriefes sind senkrecht, waagerecht oder im Halbkreis angeordnet.
Ich beginne in der Mitte: Das, was Menschen „tun" und was tagtäglich „geschieht" – es bewegt sich auf einer waagerechten Linie. Das ist unser gewohnter Schreibstil: Schön auf Linie von links nach rechts. In der Grundschule gab es zu meiner Zeit noch Noten für „Schönschrift" ... Wobei: Nicht alles, was ich tue oder was um mich herum geschieht, ist schön. Oder?
Vielleicht wird es das, wenn es in Bewegung kommt? Die Worte „in Liebe" bilden eine solche Bewegung ab. Sie folgen damit auch der Szene hinter dem Schriftbild – einer Art Wasserstrudel. So ist es wohl: Manche Tat und manches Geschehen wird zum Guten gewandelt, wenn Liebe erkennbar ist. Das meine ich genauso, wie ich es jetzt geschrieben habe: Die Liebe muss mehr sein, als meine Motivation: „Ich hab dich doch lieb ...". Ich und mein Gegenüber, wir brauchen BEIDE dieses Wunder, dass der oder die Andere meine Liebe spürt, erkennt, annehmen kann: „Oh, wie schön ist das! Du hast mich lieb!" Dieses Wunder schenkt Gott. Immer wieder oder bei allem Möglichen und Unmöglichen.
Dieses „ALLES" fällt auf Barbara Schaefers von oben herunter auf die gerade und die gebogene Schrift. Wie ein Stein, wenn er im Wasser Kreise zieht ...
ALLES kann Liebe sein. ALL mein Tun, ihr Tun kann Liebe werden. In ALLEM, was geschieht, kann Liebe aufleuchten. Wer dem nachdenkt, für den wird die Jahreslosung zu einer Einladung zu einer „Entdeckungsreise": Wo spüre ich, spüren wir oder sie die Bewegung der Liebe? Dort sind wir dem Wunder Gottes auf der Spur.

Michael Naar
Pastor „Am Isfeld"

Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.
1. Kor. 16,14

Die Jahreslosung ins Bild gesetzt
hat auch in diesem Jahr
unsere Mitarbeiterin Barbara Schaefer.